

Zur neuesten Chronik des Ordens.

Redaktionsschluß für die Chronikberichte des nächsten Heftes:

1. Oktober 1927.

Die Schriftleitung.

Die Zisterzienserabtei Marienstatt-Hardehausen. Mit 1. April ist die 1140 gegründete, 1803 unterdrückte Zisterzienserabtei Hardehausen, Kr. Warburg, Westfalen, durch Pachtvertrag von der Abtei Marienstatt übernommen worden, nachdem die bis zuletzt in den fiskalischen Abteigebäuden untergebrachte protestantische Erziehungsanstalt für Waisenknaben wegen ungünstiger Existenzbedingungen (der Kreis Warburg ist ganz katholisch) vom preußischen Wohlfahrtsministerium aufgegeben worden war. Die Anstalt wird nun als solche für kath. Waisen von den Zisterziensern weitergeführt werden. Vorläufig ist ein Pater mit drei Laienbrüdern von Marienstatt nach Hardehausen abgegangen, um die feierliche Eröffnung der Abtei, die am 28. Mai stattfinden soll, und den Wiederbeginn des monastischen Lebens vorzubereiten. Fünf Patres und ebensoviele Laienbrüder werden die Samenkörner des neuen Konventes bilden. Die Leitung übernimmt der bisherige Prior in Marienstatt, Dr. P. Hugo Höver, zu dessen Nachfolger im hiesigen Konvente Dr. P. Augustin Steiger, bisher Cellerarius, ernannt wurde.

Marienstatt. P. Dominikus Pamler O. Cist.

Benediktinerkolleg St. Peter (Salzburg). Im Personalstande unseres Hauses hat sich nicht viel verändert. Fr. Blasius Strittmatter von St. Vincent, U. S. A., übersiedelte zum Philosophiestudium nach Rom; neu gekommen sind nach Weihnachten Fr. Joh. Bapt. Stähly aus St. Lambrecht und Fr. David Balfour vom Priorat Amay in Belgien. — Unser Gottesdienst hat seit dem 1. Adventsonntag eine bedeutende Vermehrung erhalten. Die Sonntagsämter werden nun ganz choraliter gehalten; der Chor wurde durch 16 Knaben aus dem Gymnasialkonvikt St. Peter und der Erziehungsanstalt Edmundsburg verstärkt. Durch die frischen und hellen Knabenstimmen hat der Chor stark gewonnen. In der Stadt herrscht lebhaftes Interesse an unserm Gottesdienste, auch in der Männerwelt und im Klerus. Die Gründung einer liturgischen Gemeinde steht unmittelbar bevor. Um eine Einführung in die Liturgie zu geben, wird an Sonn- und Festtagen um 1/29 Uhr ein kurzer Vortrag über die Bedeutung des Tages gehalten; daran schließen sich die gesungene Terz, das Amt und die rezitierte Sext. Um weiteren Kreisen die Teilnahme an der Vesper zu ermöglichen, wurde sie von 3 Uhr nachm. auf 6 Uhr abends verlegt. — Unser Hörsaal wird auch von auswärtigen Organisationen sehr gerne benützt. So hielt die Akademikervereinigung eine Reihe von Vorträgen über pädagogische Fragen, der Borromäusverein einen Kurs über Volksbüchereien. In der nächsten Zeit sind literarische Vorträge vorgesehen. Gastvorlesungen hielten Abt Dr. Herwegen über Mysterienfrömmigkeit, Dr. P. Gilbert Rahm-Maria Laach über biologische Probleme. Auch für das 2. Semester sind wieder Gastvorlesungen angekündigt.

Von der Fakultät. Im Dezember habilitierte sich Dr. P. Thomas Ohm-St. Ottilien für Apologetik, im Januar Dr. P. Maurus Schellhorn-St. Peter für Kirchengeschichte. P. Thomas unternimmt jetzt eine längere Studienreise nach Ostasien (Japan, Korea, China). P. Maurus studiert an der Wiener Universität (öst. Institut für Geschichtsforschung) und will sich noch den Dr. phil. holen. Andere Habilitationen stehen unmittelbar bevor oder in baldiger Aussicht: Dr. P. Ámilian Wagner-Seitenstetten (klassische Philologie), Dr. P. Thomas Michels-Maria Laach (Liturgie), Dr. P. Albert Auer-Neresheim (Philosophie), Dr. P. Virgil Redlich-Seckau (Geschichte), Dr. P. Gilbert Rahm-Maria Laach, Privatdozent an der Universität Freiburg i. Schweiz (Biologie), Dr. Franz Martin, Landesarchivar in Salzburg (historische Hilfswissenschaften), als erster Laie u. a. m. Dr. P. Benedikt Probst-St. Peter bereitet sich am Bibelinstitut in Rom für das Lehrfach der alttestamentlichen Exegese vor, Dr. P. Hieronymus Gaßner-Seitenstetten an der Universität Innsbruck für Philosophie. — Wir hoffen, bereits im heurigen Herbst mit einigen Vorlesungen beginnen zu können, die über den Rahmen der eigentlichen theol. Fakultät hinausgehen. Dr. P. Daniel Feuling und Dr. P. Alois Mager, die schon das dritte Jahr als Privatdozenten lehren, werden in nächster Zeit zu außerordentlichen Professoren ernannt werden, Prälat Dr. Michael Hartig-München, der in liebenswürdigster Bereitwilligkeit Vorlesungen aus Kunstgeschichte hält, wird einen staatlichen Lehrauftrag für Kunstgeschichte erhalten.

Um unseren Bestrebungen die nötige Basis zu geben, wurde in letzter Zeit ein neuer Verein gegründet. Er nennt sich „Verein der Freunde und Förderer deutscher Kulturgemeinschaft zur Wiedererrichtung der Salzburger Universität“. Zweck des Vereines ist, den Gedanken der Wiedererrichtung einer Universität in Salzburg neu zu beleben, und zwar durch Förderung und Ausgestaltung der bestehenden theol. Fakultät und der Errichtung weiterer Fakultäten, insbesondere einer philosophischen und juristischen. Diese Zwecke sollen vorzugsweise erreicht werden durch Abhaltung von Vorträgen und Veranstaltungen, durch Beschaffung der nötigen Geldmittel und Herausgabe von Propagandaschriften. Der Verein wurde bereits behördlich genehmigt und hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen.

Der Verein steht unter dem Ehrenprotectorate der Erzbischöfe von Salzburg und Wien und des Bundeskanzlers Dr. Seipel. Der alte Salzburger Universitätsverein bleibt bestehen und wird hauptsächlich in Österreich wirken.

Bei der Konferenz der österr. Bischöfe im Oktober 1926 wurde einstimmig die Durchführung des sog. Universitätssonntages beschlossen. An diesem Tage sollen in ganz Österreich in der Predigt Aufklärungen über die Salzburger Bestrebungen gegeben und das kath. Volk zur Mitwirkung aufgefordert werden. Die bei diesem Anlasse einlaufenden Gelder werden für die Zwecke der Bibliotheken, Seminare und Laboratorien verwendet werden. Man hofft, auch im Deutschen Reiche, wo man unseren Bestrebungen viel Interesse entgegenbringt, eine ähnliche Einrichtung zustande bringen zu können.

Für naturwissenschaftliche Zwecke wurden bereits zwei Stiftungen höheren Betrages gemacht.
P. Konrad Weber.

Seckau (Steiermark). 1926. Ein überaus schwerer Schlag traf unsere Abtei am 27. Februar 1926. Abt Dr. Suitbert Birkle war eben aus Graz zurückgekehrt, da brach er einen Schritt vor dem Wagen, der ihn ins Kloster bringen sollte, zusammen. Der herbeigeeilte R. P. Athanas konnte ihm noch die Absolution geben, dann war der Tod eingetreten. Aufrichtig war die Anteilnahme an dem großen Verlust; er zeigte sich in der ganz außergewöhnlich großen Beteiligung des Welt- und Ordensklerus, als wir am 2. März den

Leichnam unseres geliebten Vaters in der Friedhofskapelle in die Gruft senkten. Der hochwürdigste Herr Erzabt von Beuron, Dr. Raphael Walzer, hielt die Pontifikalexsequien. Zur Trauerfeier waren erschienen der hochwürdigste Herr Abtpräses Dr. Petrus Klotz von St. Peter in Salzburg und die hochw. Herren Prälaten: Wilhelm Zöhrer aus St. Lambrecht, Theodor Springer aus Seitenstetten, Dr. Odilo Frankl aus St. Paul in Kärnten, Oswin Schlamadinger von Admont, Albert Schmitt aus Grüssau in Schlesien, Ernst Vykoukal aus Emaus in Prag, Robert Gast von Tanzenberg. Abt Laurentius Zeller hatte sich durch seinen Subprior vertreten lassen. Der greise Diözesanbischof hatte seinen Generalvikar Baron von Oer gesandt, für die Regierung war der Landeshauptmann Dr. A. Rintelen selbst erschienen.

Abt Suitbert, der sein Leben mit unermüdem Tätigkeit erfüllt hatte, entwickelte in den 5 Monaten seiner Regierung eine fast übermenschliche Energie. Es war eine Zeit der erstaunlichsten Kraftleistungen. Rasch wußte er immer die Lage zu überschauen, ebenso rasch Entschlüsse zu fassen und sie dann mit eisernem Willen durchzuführen. Sein Optimismus wirkte ansteckend, er schien keine Hemmnisse zu kennen. Und deshalb war es nicht leicht, ihn von einmal gefaßten Entschlüssen abzubringen. Die Stahlkraft seines Willens war abgemildert durch echte Menschlichkeit und eine herzgewinnende Art, in der er mit Menschen umzugehen wußte. Seine Bedeutung für die Entwicklung Seckaus ist deutlich vor unseren Augen; was er für den Choral und die Kirchenmusik in Österreich geleistet hat, wurde in der „Musica Divina“ (Wien 1926, Universal Edition) gewürdigt.

Die verwaiste Abtei schritt unter dem Vorsitz des hochw. Herrn Erzabtes schon am 5. März zur Neuwahl. Aus ihr ging einer der Jüngsten hervor: R. P. Benedikt Reetz. Der Erwählte weilte in unserer Neugründung St. Matthias in Trier. Nachdem die vom hl. Stuhl erbetene Altersdispens eingetroffen war, erhielt unser neuer Vater am 21. März aus den Händen des hochw. Herrn Bischof Bornewasser von Trier die Abtsweihe. Am 30. April wurde er durch den Erzabt in seine Abteikirche eingeführt. Freudigen Herzens leisteten wir ihm das Homagium.

Abt Dr. Benedikt Reetz ist am 14. März 1897 in der Eifel geboren. Seine humanistischen Studien begann er in der Benediktinerabtei St. André in Belgien. Der Ausbruch des Weltkrieges nötigte ihn nach Deutschland zurückzukehren, 1915 konnte er an unserer Schule die Studien fortsetzen. Aber schon nach einem Jahre wurde er zum Kriegsdienst einberufen und dem bayer. Reserve-Inf.-Regt. Nr. 16 zugeteilt. Zwei Jahre hindurch stand er an der Front und machte die Kämpfe bei Arras, Lille, Soisson, Ypern und Laon mit. Er erlitt durch eine Granate eine Verwundung am Kopf. Mit dem Eisernen Kreuze 2. Klasse und dem bayer. Militärverdienstkreuz geschmückt, kehrte er wieder heim. Inzwischen hatte er auch am 2. Staatsgymnasium in Graz seine Reifeprüfung gemacht. Dann studierte er Philosophie und wurde in das Noviziat unserer Abtei aufgenommen. Vier Jahre weilte er zum Studium der Theologie in Rom (St. Anselmo) und erwarb sich den theolog. Doktorgrad mit Auszeichnung. Die Priesterweihe hatte ihm der Wiener Nuntius Erzbischof Sibilila am 14. September 1924 in unserer Abteikirche erteilt. Im Juli 1925 wurde er von seinem Abte in unsere Tochtergründung, nach St. Matthias in Trier, gesandt und arbeitete dort eifrig in der Seelsorge und als Bibliothekar im Kloster, bis ihn — zum größten Bedauern der Trierer — das verhängnisvolle Telegramm nach Seckau zurückholte. Möge ihm nun das „goldene“ Kreuz das Symbol sein, daß die Vorsehung ihn zu schweren, aber auch segensvollen Taten ausersehen hat, nicht mehr im Lärm der Stadt, sondern im Frieden der steirischen Berge.

Eine Aufgabe, die der verstorbene Abt ihm neben vielen Restaurationsarbeiten zum Weiterführen überlassen hat, war die neugegründete Abteischule. In kürzester Zeit waren die großen Räume des Westflügels nach den Anforderungen eines modernen Institutes eingerichtet. So konnte die

Schule am 15. Februar mit einer Vorbereitungs- und der ersten Gymnasialklasse eröffnet werden. Die provisorische Leitung ward P. Vinzenz von Silva-Tarouka anvertraut, bis ihm der zum Direktor ausersehene R. P. Franz Sal. Bohner aus Beuron am 7. April einen Teil der großen Mühe abnehmen konnte. Den Unterricht erteilten Patres unserer Abtei; nur für die Vorbereitungs- und die Einrichtungs-klasse wurde ein weltlicher Lehrer angestellt. Während der Ferien gestaltete sich die Einrichtung weiter aus, der sog. Radmeistersaal wurde in eine herrliche Kapelle umgewandelt und alle Räume des oberen Flügels für die Bedürfnisse des Konviktes umgestaltet. Die schultechnische Frage ist für die nächsten Jahre so gelöst, daß unsere Anstalt als Privattgymnasium staatlich genehmigt, die Schüler aber ihre Schlußprüfung vor den Professoren aus Seitenstetten ablegen, um so staatsgültige Zeugnisse zu erhalten. Im September eröffneten wir das zweite Schuljahr mit 24 Schülern in der ersten und zweiten Klasse. — Vom 16.—21. Juli standen wir ganz im Banne der Reichstagung, die unsere katholische Jugendbewegung Neuland hier in Seckau hielt. Der hochw. Herr Abt sprach vor den 600 Teilnehmern über die Gegenwartsbedeutung des Benediktinerordens, R. P. Daniel Feuling über Körperkultur. Den Höhepunkt erreichte die Tagung, als die Neuländer am letzten Tage zusammen mit uns beim feierlichen Pontifikalamte das ganze Ordinarium sangen und auch vollzählig am heiligen Opfermahl teilnahmen. Das hat auch in unserer Pfarrgemeinde Schule gemacht, so daß an den hohen Festen Knaben und Mädchen die Missa de Angelis mit uns singen. Die Ämtererneuerung brachte uns einen neuen Prior in der Person des R. P. Augustin Egger. Er kann aber erst im Frühjahr aus seiner Lehrtätigkeit an der theologischen Schule in Tijuca bei Rio di Janeiro zu uns kommen. Unser bisheriger Prior, der um unser Kloster sehr verdiente R. P. Plazidus Berner, wird in der Abtei auf dem Berg Sion in Jerusalem tätig sein. Er hatte in Graz eine Reihe von Exerzitienkursen und die regelmäßigen Konferenzen für die Oblaten gehalten.

Nachdem der kath. Akademikerverband Seckau zu einer ständigen Zentrale für liturgische Wochen erwählt hat, hielten wir zum erstenmal eine Einführung in die Charwochenliturgie, bei der der hochw. H. Abt den Einleitungsvortrag, R. P. Chrysostomus Baur und R. P. Virgil Redlich die übrigen Vorträge übernahmen. Bei der zweiten Woche im August war die Zahl der Teilnehmer schon auf 50 gestiegen und alle vier Fakultäten durch Alt- und Jungakademiker vertreten. Eine dritte Tagung fand im September statt, zu der sich auch die deutsche Hochschulverbindung der Staffelseiter aus Prag einfand, eine vierte zur Einführung in die Weihnachtsliturgie. In der Woche vor Epiphanie aber hielten die Theologen aus dem Bazmaneum in Wien mit ihrem Hochw. H. Spiritual eine liturgische Geisteserneuerung in unserer Abtei. Auch hatte R. P. Gregor während der Ferien Chordirigenten der verschiedensten Diözesen Einführungen in Geist und Technik des Chorals zu geben. Unter den über 400 Besuchern sind zu nennen der ehem. bayer. Ministerpräsident, der deutsche Gesandte Graf v. Lerchenfeld, Minister Dr. Schmitz, Oberlandesgerichtsrat Dr. Fürst, der Professor der Hochschule für Bodenkultur Dr. Zederbauer; Bischof Mailath brachte einen bes. Segen des hl. Vaters mit.

Nach Ausweis des Direktoriums ist die Kommunität von Seckau im Jahre 1926 von 72 auf 87, also um 15 Mitglieder gestiegen.

Seckau.

P. B. Pampusch.

Montserrat. Familia monastica Monserratensis constat ex 136 religiosis, scil. 60 sac., 18 cler., 8 nov. chor., 50 frat. con. et nov con. Ex his 4 sac. degunt Hierosolymis ratione studiorum biblicorum cum 2 frat. con.; 4 Giblatariae apud episcopum; 4 Romae, inter quos Rms P. D. Romualdus Simó Abbas Proc. Cong. Cass. a Prim. Obs., caeteri ratione studiorum; 1 Sophiae

missionarius pro unione ecclesiarum; 1 in republica Brasiliae missionarius. Adsunt praeterea 27 alumni probandi.

Annus 1926 speciali recordatione est memorandus ob nova et amplissima aedificia quibus monasterium nostrum auctum est. Imprimis notatum dignum censemus Refectorium, cui adhaeret Claustrum stylo romanico respondens. Anno superiori inceptum in eodem loco, quo stabat vetus aedes, potuit tandem in festivitate Epiphaniae fini inservire simul cum aliis duobus refectoriis pro alumniis probandis et pro pueris cantoribus. Claustrum vero, quamvis non sit ex omni parte completum, optimum jam conspectum oculis prebet. Praeterea aedes seu „garage“ exstructa est in usum curruum quos vocant „automaviles“ eo quod in dies frequentiores in monasterium ascendant; continere potest usque ad 100. Aliae etiam meliorationes expletae sunt quae ad complementum et ornamentum Coenobii conspirant.

Inter eventus notandum est quod Rms P. Abbas hujus Monasterii D. Antonius Ma. Marcet hoc ineunte anno, affectione cardiaca tactus, per aliquot menses regimen medicale subire debuit. Tandem, Deo favente, ad filios suos redire valuit salvus et incolumis. Nullus ex fratribus nostris in praesenti anno morti occubuit ex speciali Dei favore, tantum frater conversus ex Mon. Vallisvenariae qui ad tempus apud nos degebat, cancro laborans, animam deo reddidit mense octobri.

Prout quotannis ingens multitudo fidelium (supra 100 000) ad sanctum Montem devotionis causa ascendit et in dies eo est copiosior quo plures sunt machinae tractoriae, sive viae ferreae sive „automaviles“.

Hospites permulti et egregii Monasterio nostro non defuerunt ex omni gradu potestatis tam ecclesiasticae quam civilis, ut rex Hispaniae, principes, consilarii regii, duces etc. episcopi, superiores regulares, alii prelati etc.

Multa de activitate literaria Monasterii nostri dicenda sunt. Mentionem imprimis facere libet ingentis operis, quod monachi hujus coenobii edendum susceperunt, versionis scilicet et commentarii in universam Sacram Scripturam sermone cathalonico sub directione D. Bonaventurae Ubach. Hoc anno praeterea edi incipient collectanea documentorum quae ad monasteria ordinis nostri spectant, seu „Catalonia Monastica“. Gemina editio „Analecta Montserratensia“ sextum jam volumen attigit. Prodierunt etiam ex nostro monasterio binae bibliothecae, nempe: „Biblioteca Monastica“ et „Mistic de Montserrat“ ad historiam et misticam benedictinam diffundendam. Tandem anno venturo edi incipient ephemerides cui titulus erit „Montserrat“ ut eventus praecipuos coenobii populo fideli notos faciat. Prodiit etiam opus „Paleografia musical“ quae notationem gregorianam ex diversis familiis emanantem explicat.

Brevnov-Braunau. Sterbefälle: Am 1. September 1926 verschied nach kurzer Krankheit im Kloster Břevnov bei Prag der hochw. Herr P. Ambros Kozler, Provisor des Klosters Břevnov. Er war geboren am 12. Juli 1854 in Žebrak und legte 1881 die feierliche Profeß ab, im Jahre 1882 erhielt er die Priesterweihe. Er war zunächst Kaplan in Orlau, dann in Politz, wurde 1888 Pfarrer in Bösig, 1897 Pfarrer in Břevnov, 1900 in Počaph und 1906 Provisor und Subprior in Břevnov. Der Verblichene hat sich um das Stift besonders in ökonomischer Beziehung große Verdienste erworben. Er war ausgezeichnet durch die Würde eines erzbischöflichen Notars. R. i. p.

Ganz unerwartet und plötzlich starb am 5. September 1926 in Počapl bei Leitmeritz der hochwürdigste Herr Abt P. Wilhelm Rudolf. Er war dahin abgereist, um an der Jubelfeier der Pfarrkirche teilzunehmen. Um 8 Uhr früh, kurz vor dem Pontifikalamte, wurde der hochw. Herr Abt vom Schläge gerührt und verschied kurze Zeit danach. Seine entseelte Hülle

wurde nach Braunau überführt und hier am 8. September feierlich bestattet. Den Kondukt führte der hochw. Abt von Emaus (Prag). An dem Leichenbegängnisse nahm der hochw. Herr Abt von Grüssau und die hochw. Herren Kanonikus Brix sowie der Herr Seminardirektor in Königgrätz und zahlreiche Geistliche teil. Die Beteiligung von seiten der Bevölkerung war eine ungemein große. Am Grabe hielt der hochw. Herr Abt von Emaus einen überaus ehrenden Nachruf.

Der verstorbene Abt war am 17. November 1865 in Litobor geboren, nach absolvierten Gymnasialstudien in Braunau und theologischen Studien in Prag kam er 1889 als Kaplan nach Märzdorf, wurde 1889 Kaplan in Braunau und kam 1913 als Pfarrer nach Orlau. Am 4. Oktober 1922 wurde er zum Abte von Břevnov-Braunau gewählt. Er war durch sein leutseliges Wesen und seine Güte schon seit den frühesten Jahren her bei allen, die ihn kannten, überaus beliebt. R. i. p.

Abtwahl. Am 15. Dezember 1926 wurde im Stifte Braunau der hochwürdige Herr P. Dr. Dominik Prokop, Professor am Stifsgymnasium in Braunau, zum Abte gewählt. Der neue Abt ist am 6. August 1890 in Otten-dorf bei Braunau geboren, studierte am Gymnasium in Braunau, hierauf an der theologischen Fakultät in Prag und wurde 1915 zum Priester geweiht. Nach Absolvierung der philosophischen Fakultät in Prag kam er im Jahre 1920 als Professor der deutschen und tschechischen Sprache an das Gymnasium nach Braunau. Im Jahre 1919 hatte er sich den Dokortitel der Philosophie erworben. Als Professor machte er sich höchst verdient um das katholische Vereinsleben und viele Vereinigungen, so ist u. a. die apostolische Liga sein Werk. Durch sein rastloses Arbeiten und seine großen Verdienste hat er sich das Vertrauen seiner Mitbrüder und der Bewohner des Ländchens erworben. Die feierliche Benediktion fand am 30. Januar 1927 im Stifte Břevnov durch den hochw. Herrn Erzbischof von Prag im Beisein vieler hoher kirchlicher Würdenträger statt. Möge es dem neuen Abte gegönnt sein, in froher Schaffensfreude bei den jetzt so schweren Verhältnissen viele Jahre segensreich wirken zu können.

P. V. Maiwald.

Seitenstetten (N.-Österreich). 1. Nekrolog: P. Wilfried Moeser. P. Wilfried war geboren zu Weinern in der Pfarre Raabs in N.-Ö. am 19. Dezember 1848 und erhielt in der Taufe den Namen Karl. Seine Eltern Joseph und Karoline, geb. Kern, besorgten die Schloßgärtnerei in Neuern. Nach Besuch der Volksschule in Weinern, Aschach a. D. und Ybbsitz kam er an das Gymnasium zu Krems a. D. 1869 eingeleidet, legte er 1870 die einfache, 1873 die feierliche Profeß ab. 1874 feierte er sein erstes hl. Meßopfer. Im Kloster war er von 1874—1880 Novizenmeister, 1876—1880 Klerikerpräfekt, 1880—1889 Valetudinarius im Stift, 1889—1903 Beichtvater und Präfekt in Martinsbühel und Innsbruck, 1903—1904 Valetudinarius im Stift, 1904—1915 Beichtvater in Sonntagberg, dann Konventual bis zum plötzlichen Tode, der ihn am 30. August um 8¼ Uhr abends ereilte, als er mit zwei Mitbrüdern im Speisesaale der Rekreation sich hingab. Begraben am 2. September in der neuen Stiftsgruft. Der zeitlebens kränkliche und sehr ängstliche Mitbruder führte ein einsames Leben. In der Moraltheologie, im Jus canonicum und in den Rubriken war er bewandert wie selten ein Mitglied des Hauses. Seit vielen Jahren fertigte er das „Directorium“ für den Chor und Altar an. Von seinen großen Sprachkenntnissen zeugt die von ihm ausgedachte Welthilfssprache „Semilatina“, über die er sechs Druckschriften und zwei Handschriften hinterließ. Der edle Mitbruder, der keinen Feind, wohl aber viele Freunde und Verehrer hatte, ruhe in Frieden!

2. Bautätigkeit: Vom Januar bis anfangs Mai wurde der alte Turnsaal zu einem modernen Theatersaal umgebaut und am 11. Mai, dem „Stifter-

tag“, bei Aufführung des historischen Schauspieles „Udo von Sitanstetten“ von Dr. P. Jakob Reimer feierlich eröffnet. — Im Verlaufe des Sommers restaurierte der Linzer Bildhauer Johann Muher das Hauptportal des Stiftes (von 1750) in gelungenster Weise.

3. Hohe Besuche: Die hochw. Herren Äbte von Admont, Altenburg, Augsburg (St. Stephan), Salzburg (St. Peter), Seckau und Wilhering, die Hofräte Dr. Kenner, Schnürer, Vallentin und Würtinger, die Universitätsprofessoren Egger und Schlägl und schließlich der Bundespräsident Dr. Michael Hainisch samt stattlicher Begleitung (letzterer am 25. Juli) schenkten der Abtei die Ehre ihres Besuches.

4. Personalien: Das Stift zählt derzeit 58 Patres (35 im Stifte, 23 auswärts), 8 Kleriker mit dreijährigen Gelübden, 1 Novizen (Fr. Wichmann, Weigl) und 2 Laienbrüder. — P. Augustin und P. Beda feierten ihre Sekundiz zu Petzenkirchen, bzw. Sonntagberg. P. Altmann und P. Plazidus primizierten in Krems a. d. Donau, bzw. Waidhofen a. d. Ybbs. Der 60. Jahrestag der feierlichen Profeß der Patres Otto und Pius verlief ohne jegliche Feier, ebenso der 50. des P. Berthold. — P. Otto erhielt die Medaille für 50jährige Verdienste um das Feuerwehrwesen. P. Anselm wurde zum Hofrate und zum Ehrenbürger seiner Vaterstadt Waidhofen a. d. Ybbs ernannt. P. Jakob übernahm das Direktorat des Konviktes an Stelle des P. Erembert. P. Godfried wurde Konviktspräfekt. P. Anton erhielt vom Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha die Herzog-Karl-Eduard-Medaille 2. Klasse. P. Maurus wurde am 13. März an der Innsbrucker Hochschule zum Doktor der Philosophie promoviert. P. Hieronymus kam von Sonntagberg nach Innsbruck als Lehramtskandidat für Geschichte und Philosophie. P. Altmann wurde an Stelle des P. Gregor Regenschori im Stifte und P. Plazidus Kooperator in Sonntagberg. P. Roman ist schwer erkrankt; die Pfarre wird durch P. Laurenz provisorisch versehen. — Durch die Hochherzigkeit mehrerer Wohltäter konnten einige Stiftsmitglieder größere Reisen unternehmen, so P. Anton in den Orient (Palästina und Ägypten), P. Blasius nach Lourdes und Lympias und P. Martin (Kunstreise) durch Böhmen, Mähren, Schlesien, Nord- und Ostdeutschland. — Das Gymnasium, an dem 17 Mitbrüder als Professoren tätig sind, zählt jetzt 248 Studenten, von denen 114 im Konvikt, 70 im bischöfl. Knabenseminar, 10 im stiftlichen Sängerknabenalumnate und 52 in verschiedenen Kosthäusern wohnen.

Seitenstetten.

P. Martin Riesenhuber.

Benediktinerabtei **St. Peter** (Salzburg). Seit der letzten Berichterstattung (siehe Bd. 41, S. 347 ff.) haben sich zwei Todesfälle zugetragen: Am 21. Februar 1925 starb als Beichtvater am Nonnberg P. Isidor Größlhuber, zuvor mehrere Jahre Prior unseres Stiftes. Geboren am 14. September 1852 in Dorfbeuern bei Michaelbeuern im Salzburgischen, kam er erst spät zum Studium. Nach der 6. Klasse Gymnasium trat er im Jahre 1876 in das Stift St. Peter ein. Ganz auf die praktische Seelsorge eingestellt, war er glücklich, dieselbe in dem großen Gebiete der Stiftspfarr Abtenau ausüben zu können. Nur kurze Zeit weilte er dazwischen in der Pfarre Dornbach-Wien, länger dafür in der Pfarre St. Jakob ob Gurk in Kärnten. Kein Weg war ihm zu weit, kein Steig zu beschwerlich. Seinen Eifer im Beichtstuhl setzte er fort, als er zum Superior der Wallfahrt Maria Plain bei Salzburg berufen wurde. In den harten Tagen des Zusammenbruches stand er dem greisen Abt Willibald Hauthaler als umsichtiger Prior an der Seite. Stets erwies er sich als treuer Vertreter alter Hastradition. Für die Laienbrüder war dieser Mann der Arbeit und der Anspruchslosigkeit der richtige Vorsteher. Auch die Sakristei und die Anordnung der vielen Gottesdienste hielt er als Kustos in vorbildlicher Ordnung. Mit dem zunehmenden Alter fand er es aber als eine große Erleichterung, daß er 1923

als Beichtvater an den Nonnberg übersiedeln konnte. Seine stille Wirksamkeit an diesem Posten währte jedoch kaum zwei Jahre. P. Isidor, dem man bei seinem gesunden Aussehen ein hohes Alter voraussagte, starb wohl vorbereitet nach achttägigem Krankenlager. R. I. P.

P. Anselm Ebner, Subprior, Priester- und Profefßjubiläum. Geboren den 2. Juni 1843 in Aigen bei Salzburg, studierte er am Knabenseminar Borromäum und trat am 4. September 1862 in das Stift St. Peter ein. Er wurde von Abt Albert Eder zuerst für das Lehramt der Naturwissenschaft bestimmt und war auch in demselben kurze Zeit tätig. P. Anselm ging aber dennoch bald in die Seelsorge, da ihm in den Gebirgspfarrden des Stiftes reichlich Gelegenheit geboten war, erkundlichen Forschungen nachzugehen. Früh verlegte er sich auf prähistorische und römische Ausgrabungen, wie auf die Geschichte des salzburgischen Bergbaues und schließlich auf die Inventarisierung der kirchlichen Denkmäler des Stiftes und fast aller Kirchen der Erzdiözese Salzburg. Da er nicht von starker Gesundheit war, mußte er öfter seinen Wohnsitz im Kloster nehmen, wobei ihm die alten Sammlungen des Hauses im Naturalienkabinett ein erwünschtes Arbeitsfeld zur genaueren Bestimmung und weiteren Vermehrung boten. Viele Jahre weilte er als Wallfahrtspriester, davon 13 Jahre als Superior, in Maria Plain und machte von dort aus im Sommer seine kleinen Expeditionen. Im Winter verarbeitete er rastlos das gewonnene Material, zeichnete Grundrisse und Pläne, suchte nach Gleichartigem in einer Reihe von österreichischen und deutschen Kunsttopographien, die er erwarb, und sah am Ende seine großen Manuskriptbände auf 27 Stück anwachsen. Leider war P. Anselm ein Feind von Veröffentlichungen und insbesondere aller neueren Kunst. Für Auskünfte und Gutachten wurde er zeitlebens viel in Anspruch genommen. Dabei war er gesellig und heiter, was besonders der Kommunität zugute kam, als er 1914 ins Stift als Subprior berufen worden ist. Lange Jahre diente er als Korrespondent der österr. Zentralkommission zur Erhaltung der Kunst- und Baudenkmale, ebenso als Mitglied des kirchlichen Denkmalrates in Salzburg. Verdienstermaßen wurde er von der geistlichen Behörde 1917 zum Geistlichen Rate ernannt. Im Kloster war er die Pünktlichkeit und Ordnung selbst, fleißig im Chor und, solange er gehen konnte, bei den Mitbrüdern in der Rekreation. Husten und Abzehrung machte ihm viel zu schaffen. Für die politischen und wirtschaftlichen Vorgänge seines Heimatlandes hatte er bis ins hohe Alter das größte Interesse. Von einem großen Kreise von Verehrern betrauert, schied er am 21. Oktober 1925 aus diesem Leben. R. I. P.

Die hauptsächlichste bauliche Veränderung im Aussehen des Stiftes geschah durch die Angliederung eines dritten Hofes, in welchem 1925 das neue Kolleg für auswärtige studierende Ordenskleriker untergebracht worden ist. Bis 1924 stand hier das alte Stiftsmaierhaus mit aufgelassenen Stallungen, die zuletzt als Magazine für Kaufleute einen bescheidenen Dienst erfüllten. Im ersten Stocke war die „Zuflucht“, eine Wohlfahrtseinrichtung der Linzer Kreuzschwestern, und im zweiten Stock eine Reihe ausgedienter Mäde untergebracht. Eine schwere Aufgabe war es, die durch den Bau nötige Übersiedlung von 15 zumal kleinen Zinsparteien durchzuführen. Auch der unschöne, erst 1860 aufgemauerte Pferdestall mußte wegen der Grenzregulierung mit dem benachbarten Franziskanerkloster von der Bildfläche verschwinden. Das Franziskanerkloster erhielt auf dieser Seite einen laubenartigen Abschluß und gegenüber eine Erhöhung des Gartenglashauses. Für die Milchverschleißstelle des Stiftes wurde unmittelbar vor dem Eingang in den kleinen Felsenkeller an der Mönchsbergwand ein zierlicher Kiosk aufgestellt. An Stelle des hölzernen Tores, das den St. Peterbezirk gegen Westen abschloß, kam ein großes Eisengitter unter die Durchfahrt des neuen Kollegs. So verschwand all die kleinen Wirtschaftsgebäude, als Zimmerwerkstätte mit separater Kegelbahn, der Fässerstadel, zwei alte Wagenremisen, die Küchenholzlage des Stiftes mit dem Polierstöckl nebenan,

zwei Waschküchen und eine ganze Gruppe von Holzeinlagen von Zinsparteien. Nur die Binderwerkstätte fand an der Außenseite des Kollegtraktes neue Unterkunft. Große Schwierigkeit bereitete die Unterführung der städtischen Hochdruckquellenleitung und die Neuherstellung einiger Kanäle wegen felsigem Untergrund. Der ganze Neubau wurde mit Warmwasserheizung versehen, wobei auch Teile des Altbaues mit einbezogen worden sind. — Eine vollständige Umwälzung erfuhr unser Studentenkonvikt, das vom zweiten nun in den ersten Stock des Prälatenhofes übersiedelt ist. Da gab es auch eine Menge Adaptierungen und nach Abschluß der Arbeiten eine kleine Einweihungsfeier. Dieses Konvikt, das als unser Klosterjuvenat anzusehen ist, beherbergt jetzt 21 Gymnasialschüler. Als Präfekt steht demselben P. Thiemo Bichlbauer vor. — Weniger auffallend nach außen, dafür aber bedeutungsvoller für den Unterhalt des Stiftes waren die Verbesserungen im „Peterskeller“. Die Küche wurde durch Vergrößerung und modernere Einrichtung auf eine sehr hohe Leistungsfähigkeit gebracht. Wegen des großen Zuspruches, namentlich im Sommer, wurde eine eigene Kühlanlage eingebaut, zu ebener Erde, der alte Keller des hofrichterlichen Beamten zu einer stimmungsvollen Schankstube eingerichtet und das Peters- und Paulusstübchen zu einem prächtigen übersichtlichen Raum vereinigt. Unser Haus kann ebensowenig wie die übrigen österreichischen Stifte, die durch den Verlust aller Grund- und Zehentablösungsrenten enorm gelitten haben, auf die Ausübung der Schankgerechtsame verzichten. Die großen Kosten der Gebäudeerhaltung, die Befriedigung des einfachsten Haushaltes, sowie die Beisteuern für öffentliche Zwecke nötigen alle, nach Hilfsquellen umzuschauen. Als solche zeigt sich auch die Umgestaltung unserer alten Mühle, die jahrhundertlang hinter dem Abschluß des Petersfriedhofs ein idyllisches Dasein führte. Die zwar kostbare, aber jetzt ganz nach den neuesten Anforderungen der Mahltechnik von der Firma Seck-Dresden eingerichtete Kunstmühle bringt bereits das schönste Mehl der Stadt in den Handel. — Aber auch Kirche und Kloster St. Peter wurden in die rege Bautätigkeit des Abtes Dr. Petrus Klotz einbezogen. So war vor allem die Vergrößerung des Betchores in der Stiftskirche ein Hauptanliegen des Abtes, nachdem die Erbauung eines Klerikerkollegs beschlossene Sache gewesen ist. Die Peterskirche hatte überhaupt in ihrem Innenbereiche seit der großen Umgestaltung von 1624 keinen eigentlichen Psallerraum mehr. Die zwei Bankreihen, die seit 1720 das obere Presbyterium abschlossen, waren nie für das liturgische Wechselgebet eingerichtet. Das Volk konnte ringsherum an die oval gestalteten Marmorschranken, welche speisgitterartig das Presbyterium umfingen, herantreten. Hier mußte Platz für 74 Chorstühle geschaffen werden. In schwerer Arbeit wurde der ganze Raum von den Hochaltarstufen bis unter die Vierungskuppel, soweit die unterhalb liegende Äbtgeruft es zuließ, in vier Absätzen vertieft und mit eichenen niederen Klappstühlen versehen. Meister Adelhart von Hallein verfertigte auf der Evangelienseite des nun verlängerten Presbyteriums einen zum wuchtigen Gestühl passenden Abtthron mit hoher wappengezierter Rücklehne. Nachdem sich die Notwendigkeit ergab, für den Choralgesang in der Nähe des Presbyteriums ein Begleitinstrument aufzustellen, so wurde der vordere Abschluß des alten St. Vitalchores, der an das rechte Querschiff heranreicht, mit einer neuen Orgel (mit 8 klingenden Registern) versehen. Der Spieltisch steht unten in der letzten Reihe des Chorgestühls. Diesen Orgelbau führte die Salzburger Firma „Cäcilia“ A.-G. aus. — Eine wichtige Angelegenheit für ein Benediktinerkloster ist immer die Beschaffung tüchtiger Laienbrüder. Der Zuspruch junger Leute in St. Peter ist ein guter. Nur herrschte großer Platzmangel für die Unterbringung. Nun stand schon seit einigen Jahren der sog. Winterchor außer Benützung. Abt Petrus ließ 1925 in denselben eine Reihe von Brüderrzellen einbauen. Auch der oberhalb liegende Brüderschlafrum wurde besser ausgenützt und noch unter dem Dach zwei große

Kammern für die Kandidaten eingerichtet. Dieser Teil der Klausur, jetzt Brüdertrakt genannt, wurde mittels einer gefälligen Stiege mit dem Kreuzgang in Verbindung gebracht. — Als notwendig erwies sich auch der Umbau der Stiftsküche, da dieselbe nach Eingliederung des Kollegbetriebes zu klein geworden ist. Es wurde über die alte Küche ein Stockwerk aufgebaut, daselbe zugleich vergrößert, mit einem zweiten Tafelherd versehen und mit Klinkerpfaster ringsherum licht und säuberlich ausgestaltet. Noch manche weitere Verbesserung wie die hygienische Einrichtung der Krankenabteilung, die Umgestaltung des sog. Amandimuseums zum Kapitelsaal, in welchem einige hervorragende Kunstschatze eine günstige Aufstellung erfuhren, die Ausgestaltung des Telephons mit einer Hauszentrale geschah in den wenigen Jahren der Regierung des jetzigen Herrn Abtes.

Als besondere Ereignisse im Stifte sind, abgesehen von den beiden Todesfällen (s. oben), zu verzeichnen die Festlichkeiten, welche sich mit der Fertigstellung des Kollegbaues ergaben und an eigener Stelle behandelt wurden. An Jubiläen wurden gefeiert der 50. Profesttag von P. Gregor Reitlechner, das 25jährige Priesterjubiläum der Stiftsmitglieder P. Albert Menneweger, P. Korbinian Jungwirth und P. Adalbert Oberhauser. Besonders feierlich wurde jenes vom Herrn Abt Petrus selbst am St. Rupertustag, den 25. September 1926, in St. Peter begangen. Am Vorabend war großartige Beleuchtung des Prälatenhofes, Musik und Fackelzug; am Tage selbst eine Reihe rührender Kundgebungen der Freude und Beglückwünschung aus allen Ständen der Bevölkerung. Der Mittagstisch im „steinernen Saal“ der Abtei vereinigte die geistlichen und weltlichen Spitzen Salzburgs. Der glänzende Verlauf dieses Festes mochte dem Herrn Abt ein Zeichen höchster Anerkennung für die bisherigen Bemühungen um das Wohl des Stiftes sein.

St. Peter.

P. J. Straßer.

Abtei Fulda, 1926. In diesem Jahre hat die Chronistin schwere Arbeit, wenn sie die Fülle der Ereignisse in kurze Worte fassen will, denn das Jahr 1926 ist ein reiches für unsere liebe Abtei gewesen, ein wahres Jubeljahr, wie es sich ja auch nach dem Laufe der Geschichte darstellte. Denn vor 300 Jahren, am 24. März 1626, war einst der Grundstein zu unserem Kloster von Fürstabt Johann Bernhard Schenk zu Schweinsberg gelegt worden und durch alle Schwierigkeiten hindurch hatte sich das Gotteshaus im Vertrauen auf den göttlichen Beistand glücklich hindurchgefunden, so daß wir uns nun rüsten durften, die 300-Jahrfeier mit aller Freude und allem Danke zu begehen. Das Jubiläumfest selbst wurde auf den Geburtstag der lb. Gottesmutter, der erhabenen Patronin unseres Klosters, verlegt. Der Verlauf des Kirchenjahres bis zu diesem Tage bildete eine immer mehr sich steigernde, freudigfrohe Vorbereitung. Die Profestfeiern nahmen natürlich in diesem Lichte eine besondere Beleuchtung an; 3 Triennialprofestinnen hat uns das Jahr beschert, dazu am Oktavtage der Ascensio Domini eine Jungfrauenweihe, die der Hochwürdigste Herr Bischof unserer lb. Frau Erentrudis Vogt erteilte und bei welcher zwei Onkel der glücklichen Braut, der H. H. Apostolische Protonotar Generalvikar Dr. Vogt von Köln und der H. H. Dechant Hirsch aus Düren assistierten. Der Feier waren die jährlichen hl. Übungen der klösterlichen Familie vorangegangen, die der hochwürdigste Herr Abt von Scheyern, Dr. Simon Landersdorfer, uns zu halten die Güte hatte. Nach Pfingsten setzte dann mit erhöhtem Nachdruck die vielgestaltige Vorbereitungsarbeit für unser Fest ein. Das Aussehen des Hauses verwandelte sich sichtbarlich unter den verschönernden Händen, die sich auf und unter dem Dach, in Chor und Kirche, im Kreuzgang und Kreuzgärtchen unermüdet regten. Unsere lieben Schwestern wurden von rüstigen Handwerkern allenthalben unterstützt, denn sonst wäre es nicht möglich gewesen, das Maß der Arbeit zu bewältigen. Der im Herbst 1925 begonnene Anbau

innerhalb der Klausur, der an eine Kreuzgangseite angeschlossen wurde und auf vier Säulen ruhend einen geräumigen Saal in der Höhe des ersten Stockes mit links und rechts je einer gedeckten Veranda enthielt, konnte endlich im Sommer nach Überwindung unzähliger Schwierigkeiten fertiggestellt werden. Die an sich bedauerliche Tatsache, daß in der Frühjahrsregenzeit die Feuchtigkeit durch das ungenügend gedeckte Dach des Neubaus bis hinab in den Kreuzgang gedrungen war, dessen Wände merkliche Spuren dieser Invasion trugen, gab Veranlassung zu der uns allen längst am Herzen liegenden vollständigen Renovation des Kreuzganges. Sie wurde ebenso gründlich wie befriedigend durchgeführt, und unser altherwürdiges Kloster zeigte sich eigentlich jetzt erst in seiner ganzen schlichten, aber stilstrengen Formenschönheit, nachdem der fremdartige Aufputz des prächtigen Kreuzgewölbes verschwunden war, mit dem eine künstlerisch wenig feinsinnige Zeit es in den 60er Jahren verunstaltet hatte. Hochwürdige Mutter ließ es sich angelegen sein, das Gesamtbild dadurch noch zu voller Harmonie zu führen, daß auch das Kreuzgärtchen, dem der langwierige Bau alle Schönheit genommen hatte, gänzlich neu angelegt wurde. Weil das verwitterte Aussehen der Wände doch gar zu sehr abstach neben der Neuanlage des Gartens, ließ Hochwürdige Mutter auch hier den Verputz erneuern und mit großer Freude konnten wir wahrnehmen, wie sich das Aussehen des altherwürdigen Baues gleichsam verjüngte. Von allem anderen, was noch in Haus und Hof erneuert und verbessert worden ist, zwingt uns die vorgesehene Kürze des Berichtes zu schweigen.

Ein Triduum mit je einer abendlichen Predigt ging dem 8. September voraus. Schon vor dem ersten Abend prangte die Kirche im Festschmuck, ebenso die Nonnengasse, an deren Eingang eine hohe Ehrenpforte aufgerichtet war, die mit 5 Wappen — dem des Stifters, der Abtei und der derzeitigen Äbtissin, des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Fulda und der Stadt Fulda, geziert war. Die Teilnahme der Fuldaer Bevölkerung war eine äußerst lebhaft, was uns außer der ungemein starken Beteiligung an Triduum und Festgottesdienst die fast zahllosen Glückwunschkarten aus Fulda Stadt und Land bewiesen. Die drei Abendpredigten sowie auch die Festpredigt hatte R. P. Leander Haase O. S. B. aus der Abtei Ettal übernommen, und wenn wir sie als besonders wirkungsvoll und inhaltreich bezeichnen, so geben wir damit nur die allgemeine Meinung wieder, die des Lobes voll war. Besonderen Eindruck machte die Ansprache am Festtage selbst innerhalb des Pontifikalamentes, die in sinniger Weise die Nativitas Beatae Mariae Virginis mit der Nativitas Abbatiae ad s. Mariam verband und in knappen Zügen die 300 Jahre Vergangenheit lebendig werden ließ. Die Reihe der Gratulanten eröffnete Rms selbst, der den Konvent im großen Parlatorium beglückwünschte und eine Gratulationsadresse des Domkapitels überreichte. Der Hochwürdigste Herr hatte dann noch die Freundlichkeit, eine über die Gedenkfeier auf Pergament sorgfältig gemalte Urkunde zu unterschreiben, die später durch die Unterschrift von Hochwürdigster Mutter und aller feierlichen Professoren vervollständigt wurde. Im Kreise der klösterlichen Familie beschlossen wir den Jubeltag. Nach der Komplet wallten wir unter dankbar freudigem Gesange durch das Kloster, das von ungezählten Lichtlein festlich erleuchtet ein wundersam schönes Bild bot. Mitte Oktober erhielten wir endlich die Nachricht, daß die Glocken baldigst in Fulda eintreffen würden. Am Sonntag, den 17. Oktober, nahm der Hochwürdigste Herr Bischof die Weihe der anmutig geschmückten beiden Glocken „Maria“ und „Lioba“ vor. Am nächsten Tage läuteten sie in der Vesper, als gerade das Magnificat angestimmt wurde, zum erstenmal. Nach der langen Pause, die durch die Ablieferung der großen Glocke im Kriege verursacht worden, ertönt jetzt wieder allmorgendlich um $\frac{3}{4}$ der erste und um 4 Uhr der zweite Ruf mit beiden Glocken über das schlafende Fulda, wie es fast durch 300 Jahre gewesen. Die letzten Monate des Jahres brachten uns außer einer am

6. Dezember eingekleideten Chornovizin sr. Maria Rabana, keine bedeutenden Ereignisse mehr. Am Schlußtag des Jahres schlossen wir in das Te Deum nach der feierlichen Vesper all unseren innigen und frohen Dank für den reichen äußeren und inneren Gnadensegen dieses Jubeljahres unserer Abtei aus ganzem Herzen ein, auf daß die göttliche Vorsehung das stille Heiligtum der Gottesmutter an altbenediktinischer Stätte gnädig auch in Zukunft bewahren und stets festigen wolle in rechtem Geiste: Ut in omnibus glori-
ficetur Deus!

Fulda.

Die Chronistin.

Nachdruck der Chroniken und Rezensionen nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet.